

Graf.

Die Nelke soll man nicht verschmähn,
 Sie ist des Gärtners Wonne:
 Bald muß sie in dem Lichte stehn,
 Bald schützt er sie vor Sonne;
 Doch was den Grafen glücklich macht,
 Es ist nicht ausgesuchte Pracht:
 Es ist ein stilles Blümchen.

Weilchen.

Ich steh' verborgen und gebückt
 Und mag nicht gerne sprechen,
 Doch will ich, weil sich's eben schickt,
 Mein tiefes Schweigen brechen.
 Wenn ich es bin, du guter Mann,
 Wie schmerzt mich's, daß ich hinauf
 nicht kann
 Dir alle Gerüche senden.

Ja, in der Ferne fühlt sich die Nacht,
 Wenn zwei sich redlich lieben;
 Drum bin ich in des Kerkers Nacht
 Auch noch lebendig geblieben.
 Und wenn mir fast das Herze bricht,
 So ruf' ich nur: 'Vergiß mein nicht!'
 Da komm' ich wieder ins Leben.

Graf.

Das gute Weilchen schäg' ich sehr:
 Es ist so gar bescheiden
 Und duftet so schön; doch brauch' ich
 mehr

In meinem herben Leiden.
 Ich will es euch nur eingestehn:
 Auf diesen dürren Felsenhöhn
 Ist's Liebchen nicht zu finden.

Doch wandelt unten, an dem Bach,
 Das treueste Weib der Erde
 Und seufzet leise manches Ach,
 Bis ich erlöset werde.
 Wenn sie ein blaues Blümchen bricht
 Und immer sagt: 'Vergiß mein nicht!'
 So fühl' ich's in der Ferne.

148.

D e r F i s c h e r.

Von Goethe.

Werke. Stuttgart und Tübingen 1840. I, 149. — Herder Volkslieder. Leipzig 1779. II, 3.

Das Wasser rauscht, das Wasser
 schwoll,
 Ein Fischer saß daran,
 Sah nach dem Angel ruhevoll,
 Kühl bis ans Herz hinan.
 Und wie er sitzt, und wie er lauscht,
 Theilt sich die Flut empor;
 Aus dem bewegten Wasser rauscht
 Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
 'Was lockst du meine Brut
 Mit Menschenwitz und Menschenlist
 Hinauf in Todesglut?
 Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist
 So wohlthig auf dem Grund,
 Du stiegst herunter, wie du bist,
 Und würdest erst gesund.'

'Lobt sich die liebe Sonne nicht,
 Der Mond sich nicht im Meer?
 Kehrt wellenathmend ihr Gesicht
 Nicht doppelt schöner her?
 Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
 Das feuchtverklärte Blau?
 Lockt dich dein eigen Angesicht
 Nicht her in ew'gen Thau?'

Das Wasser rauscht, das Wasser
 schwoll,
 Neigt' ihm den nackten Fuß;
 Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll
 Wie bei der Liebsten Gruß.
 Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
 Da war's um ihn-gesehnt:
 Halb zog sie ihn, halb sank er hin
 Und ward nicht mehr gesehnt.